

30

Bestell-Nr. 1414030
2. Quartal | 2018

Religion

THEMEN • UNTERRICHTSIDEEN • MATERIALIEN

5 BIS 10

KLASSE 5–6

Kirche – was passiert da eigentlich sonst noch?

KLASSE 7–8

Wohnt hier Gott?

KLASSE 9–10

Kirche in Aktion:
Das sozial-diakonische
Praktikum

Im Namen des Herrn
unterwegs

Was macht die Kirche
mit ihrem Geld?

Kirche und Politik –
igitt?



MATERIALPAKET

- ▶ Materialheft
- ▶ Bild-Kartei
- ▶ Brillenputztücher

▶ NEU!
Material
auch digital!



Wofür ist die Kirche gut?

1 414030 000005

FRIEDRICH
Fr

**Hartmut Rupp (Hrsg.):
Handbuch der Kirchenpädagogik, Bd. 1: Kirchenräume
wahrnehmen, deuten und
erschließen, 32016;
Bd. 2: Baustile wahrnehmen –
Zielgruppen beachten –
Methoden anwenden,
Calwer 2017**

Mit dem 2017 erschienenen 2. Band liegt nun ein „Handbuch der Kirchenpädagogik“ vor, das mit Fug und Recht als Standardwerk bezeichnet werden darf. Der Herausgeber Hartmut Rupp, bis 2012 Direktor des Religionspädagogischen Instituts (RPI) der Evangelischen Landeskirche in Baden und Honorarprofessor an der Universität Heidelberg und der Evangelischen Hochschule Freiburg, hat für jeden der beiden Bände ein Team praxiserfahrener Kirchenpädagoginnen und -pädagogen versammelt, die dem Werk fachliche Tiefe und didaktischen Anregungsreichtum verleihen.

Elf Jahre liegen zwischen dem Erscheinen des ersten und des zweiten Bandes, ein langer Zeitraum, der insbesondere erhebliche Fortschritte in der Entwicklung der Kirchenpädagogik und ihrer Stellung und Funktion in religionspädagogischen Kontexten einschließt. Diese Fortschritte lassen sich jeweils eindrucksvoll im Vergleich der beiden Einführungskapitel ablesen. Dabei zeigt sich, dass nicht nur die konzeptionelle Verortung in der performativen und kompetenzorientierten Didaktik (Stichwort: Partizipationskompetenz) inzwischen erfolgt ist, sondern sich die Kirchenpädagogik auch in Richtung einer „interreligiösen

Didaktik des sakralen Raumes“ ausweitet – letzteres vor allem im Gespräch mit dem Judentum und dem Islam.

Trotz dieser deutlichen Entwicklungen durchzieht beide Bände ein gemeinsames Strukturprinzip, unter dem Kirchenbauten in den Blick genommen werden. Es ist der Vierschritt von Wahrnehmen – Erklären – Deuten – Erschließen, der unter Rückgriff auf die mittelalterliche Methode vom vierfachen Schriftsinn in jedem einzelnen Kapitel unternommen wird.

Im ersten Band stehen „Das Kirchengebäude und seine Elemente“ sowie „Der Kirchenraum und seine Einrichtung“ im Mittelpunkt. Im 2. Band werden unterschiedliche Baustile und Spezifika, wie konfessioneller Kirchenbau, Klöster und Klosterkirchen, Synagoge und Moschee sowie Friedhöfe, thematisiert. Alle Kapitel sind jeweils mit Fotos, Bildern, Skizzen und Grundrissen unterlegt und anschaulich illustriert. Angesichts der Tatsache, dass die „Kirchenpädagogik zu einem selbstverständlichen Bestandteil religionspädagogischer Praxis“ geworden ist, wird den Lehrkräften in Schule und Gemeinde hier ein profunder Schatz an Informationen, Strukturierungshilfen und Erschließungsmethoden geboten, der sich nicht nur unter dem Druck der Alltagsgeschäfte als schnelle Orientierungsmöglichkeit empfiehlt, sondern zu einem gründlichen Studium einlädt und Lust macht.

Der zweite Schwerpunkt beider Bände liegt auf der ausführlichen Darstellung kirchenpädagogischer Ansätze und Methoden, bei denen im 1. Band die Kirchengeschichte mit Kindern, im 2. Band mit

Konfirmanden, Jugendlichen und Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht thematisiert wird. Dabei wird eine Fülle von Anregungen und Methoden vorgestellt, die jeweils zielgruppenspezifisch und pädagogisch kontextuell akzentuiert werden. So wird etwa zwischen einer Kirchengeschichte, einer dialogischen Kirchengeschichte, einer geistlichen Führung oder spirituellen Begehung, einer aktiven Kirchengeschichte mit Kopf, Herz und Hand und einer biografieorientierten Kirchengeschichte unterschieden. Ob eine solche Differenzierung letztlich hilfreich ist oder nicht eher verwirrend wirkt, dürfte vom jeweiligen Leser oder Leserin abhängen.

Angesichts der Vielfalt der Erschließungsverfahren, die im 1. Band auf 56, im 2. Band auf 62 Seiten ausgebreitet werden und zwangsläufig auch Wiederholen und Überschneidungen mit sich bringen, wäre es schade, wenn die speziellen Kapitel zur Pädagogik nur als Steinbruch benutzt würden, statt die Weite der möglichen Erfahrungen mit Kirchengebäuden wahrzunehmen und zu erproben. Fraglich erscheint zudem, ob die immer wieder betonte Aufnahme der Analogie zum vierfachen Schriftsinn wirklich notwendig und theologisch tragfähig ist; nicht von ungefähr stand Luther seit 1517 dem vierfachen Schriftsinn als zentraler Auslegungsmethode der Schrift außerordentlich kritisch gegenüber („wächserne Nase“).

Das vorliegende Handbuch wird sich als unentbehrliches Kompendium sowohl in fachlicher als auch in didaktischer Hinsicht für jede Lehrkraft erweisen, die in einem religionspädagogischen Kontext tätig ist. Jede Lehrperson sollte die beiden Bände greifbar haben, sei es im

eigenen Bücherschrank oder in der Schul- oder Gemeindebibliothek.

Hartmut Lenhard

Manfred Tiemann:
Leben nach Luther. Das protestantische Pfarrhaus im populären Film und TV,
Springer 2017

Geschichten im kirchlichen Milieu mit Pfarrern und Pfarrerinnen in den Hauptrollen zählen zu den beliebten Genres der Fernsehunterhaltung. Ihre Popularität erklärt sich aus der Erkennbarkeit: Sie vertreten ein Berufsbild, das prädestiniert ist für Idealisierungen und Überzeichnungen, dadurch eignet es sich hervorragend als Haftpunkt für die Konstruktion komischer, problemorientierter oder spannender Handlungen.

Serien und Filme mit Pfarrern und Pfarrerinnen im Mittelpunkt dienen der Unterhaltung und zielen auf die Quote. Hier unterliegen TV-Formate mit kirchlicher Story den gleichen kommerziellen Gesetzen wie jede andere Geschichte im Krankenhaus-, Gerichts- oder Polizeimilieu.

Den neusten Versuch einer Systematisierung der unzähligen TV-Produktionen unternimmt Manfred Tiemann. Die Problemstellung wird in der Einleitung formuliert: Sinnsuche hat sich heute weitgehend individualisiert. Außerhalb traditioneller Institutionen fehlt ihnen Konstruktionsmöglichkeiten. Den Medien kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Als Quellen von Geschichten und Bildern sprechen sie religiöse Bedürfnisse an und können sich